

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Der Kaiser ist am Freitag in Geiranger Fjord eingetroffen.

*Ueber die am Donnerstag stattgehabte Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem König Oskar wird unter dem 23. d. mitgeteilt: Nachdem die „Hohenzollern“ nachts bei Raese vor Anker lagen, kam heute früh, 1/9 Uhr, die Nacht König Oskars in Sicht und anfernte um 9 Uhr der „Hohenzollern“ gegenüber. Der König begab sich sofort an Bord der „Hohenzollern“, wo ihn der Kaiser empfing. Beide Monarchen begrüßten sich sehr herzlich. Nach Vorstellung der Gefolge wurde an Bord der „Hohenzollern“ ein gemeinschaftliches Frühstück eingenommen, während dessen die Kapelle der „Hohenzollern“ konzertierte. Um 10 1/2 Uhr kehrte der König nach herrschaftlicher Verabschiedung vom Kaiser auf seine Nacht zurück.

*An den diesjährigen Kaisermandevren und den damit in Verbindung stehenden Festlichkeiten in Breslau und Götting werden folgende Fürstlichkeiten teilnehmen: der König von Sachsen, Generalfeldmarschall Prinz Albrecht von Preußen, Generalfeldmarschall Prinz Georg von Sachsen, Herzog Nikolaus von Württemberg und der jüngste Sohn des Königs Oskar von Schweden, Prinz Eugen von Schweden, der seit kurzem à la suite des Dragoner-Regiments König Friedrich III. (2. Schlesisches) Nr. 8 geführt wird.

*Die bayrischen Korpsmandevren werden Anfang September in der Gegend von Würzburg stattfinden. An denselben werden der Kaiser und der bayrische Prinz-Regent teilnehmen.

*Im „Reichsanzeiger“ wird folgende bemerkenswerte Bekanntmachung des Kriegsministeriums veröffentlicht:

„Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß den Unteroffizieren und Mannschaften dienlich verboten ist:

- 1) jede Beteiligung an Vereinigungen, Versammlungen, Festlichkeiten, Gelbhandlungen, zu der nicht vorher besondere dienstliche Erlaubnis erteilt ist.
2) jede Dritten erkennbar gemachte Betätigung revolutionärer oder sozialdemokratischer Gesinnung, insbesondere durch entsprechende Ausrufer, Gesänge oder ähnliche Stundgebungen.
3) das Halten und die Verbreitung revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften, sowie jede Einbringung solcher Schriften in Kasernen oder sonstige Dienstlokale.

Ferner ist sämtlichen Angehörigen des aktiven Seeres dienlich befohlen, von jedem zu ihrer Kenntnis gelangenden Vorhandensein revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften in Kasernen oder anderen Dienstlokalen sofort dienstliche Anzeige zu erstatten.

Diese Verbote und Befehle gelten auch für die zu Neuhagen eingezogenen und für die zu Kontrollvernehmungen einberufenen Personen des Bundeslandheeres, die gemäß § 6 des Militärstrafgesetzbuchs und § 33 B 1 des Reichs-Militärstrafgesetzes bis zum Ablauf des Tages der Wiederentlassung bezw. der Kontrollvernehmung den Vorschriften des Militärstrafgesetzbuchs unterliegen.

*Mit dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuchs dürfte wohl eine Verjüngung des Richterpersonals durchgeführt werden. Das scheint wenigstens die „Mil. Pol. Kor.“ zu meinen, wenn sie schreibt: „Wie wir erfahren, wird im Zusammenhang damit, daß über drei Jahre das Bürgerliche Gesetzbuch in Kraft tritt, in der nächsten Zeit eine vollständige Erneuerung des gesamten Richterpersonals im ganzen Deutschen Reich, vom Reichsgericht angefangen, sich vollziehen.“

*Die Errichtung einer besonderen Prüfungsstelle im Reichsgefängnisamt für Nahrungsmittel und andere Verbrauchsgegenstände ist von verschiedenen Handelskammern gefordert worden. Wie der „Apotheker-Zeitung“ berichtet wird, ist die Regierung der Erfüllung dieser Forderung nicht abgeneigt, für die vielleicht schon im nächsten Reichshaushaltsplan die Mittel verlangt werden dürften.

Oesterreich-Ungarn.

*Erzherzog Otto, der voraussichtliche österreichische Thronfolger, soll nun in das Weien der Staatsverwaltung eingeführt werden.

werden. Es verdient besondere Beachtung, daß mit dieser Aufgabe der Minister für Galizien, der Pole Dr. Ritter, vom Kaiser beauftragt wurde.

Frankreich.

*Der Freund Gambettas und frühere französische Minister Spuller ist am Donnerstag in Dijon gestorben.

England.

*Von den in der letzten englischen Thronrede angekündigten Bills sind acht entweder gar nicht eingebracht oder fallen gelassen worden. Es sind: Das Unterrichtsgezet, die Bill über die Schadenersatzpflicht an Arbeiter bei Unfällen, die schottische öffentliche Gesundheitsbill, die Bill über die Ordnung öffentlicher Gesellschaften, die Bill über die Einwanderung mittelösterreicher Länder, die Londoner Wasserwerkungsbill, die irische Landwirtschaftsamtbill, und die Bill zur Abänderung des Beweisverfahrens in Prozessen. Von den übrigen fünf Bills wurde die Marine-Verteidigungsbill genehmigt. Die Maßregeln zur Verminderung der Not der Landwirtschaft sind in die Landabgabenbill zusammengefaßt. Die irische Landbill schwebt noch und die Bill über Kleinbahnen und die über die Gründung von Verhöhrungsämtern bei Arbeiterfreigebheiten müssen auch noch ihr Endstadium durchmachen. „Selten“, sagen die liberalen Daily News, „ist ein so großartiges Programm zu einem so miseraablen Ende gekommen.“

*Das englische Auswärtige Amt hat ein weiteres Plaubuch veröffentlicht betr. die historische Entwicklung der zwischen Britisch-Guyana und Venezuela schwebenden Grenzfrage. (Die Sache wird ein bißchen langweilig.)

Italien.

*In der italienischen Kammer erklärte der Ministerpräsident auf eine Anfrage, die Regierung habe bis jetzt alles Mögliche gethan, um Nachrichten über die Gefangenen zu erhalten und um sie zu unterstützen, sowie um sich mit Menelli behufs Erlangung ihrer Befreiung in Verbindung zu setzen. Die Regierung habe nicht im Sinne, einen hartnäckigen Krieg zur Befreiung der Gefangenen zu führen, sie sei jedoch ihrer Pflichten eingedenk; sie wisse, daß sie dem Regus viele Schwierigkeiten bereiten könne, sie werde nicht seinen so übertriebenen, anmaßenden Forderungen nachgeben. Die Regierung sei nicht abgeneigt, einen Friedensvertrag abzuschließen, lege jedoch nicht zu viel Vertrauen in die Wirksamkeit eines solchen Vertrages. Die Befreiung der Gefangenen könne ein Grund sein, diesen Vertrag abzuschließen, aber die Regierung würde einem Frieden nur unter den Bedingungen zustimmen, welche sie früher der Kammer auseinandergesetzt habe, und niemals einem Frieden, der ihr aufgezwungen würde oder welcher der Würde des Landes zuwiderlaufe.

Holland.

*Einer Mitteilung aus Atfeh zufolge rückten drei Bataillone nach Senelap aus. Beim Rückmarsch zeigte sich eine zahlreiche, gut bewaffnete, feindliche Bande. Diese griff die Holländer an, wobei acht Soldaten gefangen genommen und sechsunddreißig verwundet wurden. Außerdem hatten die Truppen infolge der abnormen Hitze stark zu leiden. (Aus dieser vorläufigen Fassung darf man wohl auf eine Niederlage der Holländer schließen.)

Rußland.

*Frühere Mitteilungen über die Zarenreise finden von Paris aus Bestätigung. Die dortige russische Botschaft erklärt, daß außer über den Besuch des Wiener und Berliner Hofes noch keine Verfügungen über weitere Zarenreisen getroffen seien. Es wurde bereits festgestellt, daß für Berlin allerdings noch keine speziellen Anordnungen getroffen sind, daß aber der Besuch an deutschen Kaiserhöfen außer Frage ist und herbeigeföhrt, daß ein Aufenthalt des Zaren in Paris als recht zweifelhaft gelten muß. Die Pariser Blätter hoffen selbstverständlich, daß er dennoch ermöglicht wird.

*Der heilige Synod sieht sich veranlaßt, den Mönchen das Erteilen von Darlehen gegen Schuldschein und Zinsen auf das

strengste zu verbieten, indem er darauf hinweist, daß derartige Geldgeschäfte dem Mönchsgelübde zuwiderlaufen.

Balkanstaaten.

*Türkische Truppen stießen nördlich von der kleinen Ortschaft Dmirhisar auf eine Bulgarenbande von ungefähr tausend Mann, die alle gut bewaffnet waren. Diese hatten sich im Beringsgebirge festgesetzt und rückten langsam vor. Dem türkischen Militär gelang es, die Bande einzuschließen und anzugreifen. Der Kampf war heftig. Die Bulgaren sollen 500 Tote, Verwundete und Gefangene verloren haben. Sie zogen sich darauf in das Beringsgebirge zurück, werden aber verfolgt.

*Die Megeleien auf Kreta dauern fort, wie aus nachstehenden Nachrichten hervorgeht: Eine Bande türkischer Irregulärer überfiel und tötete in der Nähe von Heraklion 15 Christen, einschließlich zweier Bräuer. Die Christen in Heraklion töteten 6 Muselmanen.

Ägypten.

*Der Erfolg des englischen Generals Carrington gegen die Matabele darf nicht zu hoch eingeschlagen werden. Nach einer Meldung der Londoner „African Review“ aus Bulawayo sind die Ergebnisse des Angriffes Carringtons auf die Stellung der Aufständischen in den Matoppobergen nicht befriedigend. Der Verlust der Matabele in dem mehrwöchigen Gefecht sei unerheblich, er betrage nur etwa 50 Tote, die moralische Wirkung des Kampfes sei zweifelhaft, die Schwierigkeiten, die Stellungen der Matabele zu nehmen, seien fast unüberwindlich.

Ueber die Krankenkassen im Deutschen Reich.

entnehmen wir einem nach amtlichen Quellen zusammengestellten Berichte der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“: Unsere Krankenkassen zerfallen bekanntlich in vier Gruppen: 1. Zunftkrankenkassen für Gesellen und Lehrlinge; 2. Betriebskrankenkassen, zu denen auch die Baukrankenkassen zählen; 3. Ortskrankenkassen für die in einer Berufsart beschäftigten Arbeiter eines Ortes und 4. Gemeindekrankenkassen für alle Versicherungspflichtigen, die in keiner organisierten Krankenkasse Aufnahme finden konnten. Die Gesamtzahl aller dieser Kassen betrug in dem genannten Jahr 21552 mit 7282804 Mitgliedern. Der größte Teil der Vermehrung fällt auf die Orts- und Betriebskassen. Zur Meldung gelangten 2494027 Krankenkassen mit 43699000 Krankheitsfällen. Die Zahl der Krankheitsfälle hatte sich gegen 1893 um 300000, die der Krankheitsstage um 2 1/2 Mill. vermehrt. Das Gesamtvermögen der Kassen belief sich auf 94300000 Mk., wovon 47 auf die Betriebs-, über 33 auf die Orts- und über 10 Mill. auf die eingeschriebenen Hilfskassen kamen; der Reservefonds ist von 75 1/10 Mill. (1893) auf über 83 1/10 Mill. Mk. gestiegen. Die Einnahmen überstiegen die Ausgaben um 24 1/2 Millionen Mark, eine Folge der guten gesundheitlichen Verhältnisse. Die Durchschnittsziffer der Krankheitswochen betrug bei den Ortskrankenkassen 13, bei den Betriebskrankenkassen 18,3; bei den eingeschriebenen Hilfskassen 23,1. Die Ausgaben für Arzt und Arznei haben sich seit dem Jahre 1888 um 2,3 Mill. und 1,8 Mill. auf 3,0 Mill. und 2,4 Mill. im Jahre 1894 gesteigert. Die Gesamtkosten für die ärztliche Behandlung beliefen sich auf 22 Mill. (gegen das Vorjahr mehr 800000 Mk.). Dagegen haben sich die Arzneikosten um 270000 Mk. vermindert; sie betrugen demnach nur 17423412 Mk. Beim Krankengeld trat gleichfalls eine Verminderung um mehr als 4 1/2 Millionen ein; es wurden demnach gezahlt 32 Mill. Mk. Die Krankenanfalten erhielten insgesamt 17078959 Mk. (gegen das Vorjahr mehr 280000 Mk.). Die Krankheitskosten beanspruchten 92,1 Prozent der Ausgaben, die Verwaltung 6,2 Prozent; zu berücksichtigen ist indessen hierbei, daß die Gemeinden die Verwaltung der Kassen unentgeltlich zu führen haben, und auch die der Betriebs- und Baukassen den Unternehmern mit bezug

auf die Verwaltung größtenteils zur Last fallen. Am teuersten wurden die Zunftkassen verwaltet; 13,2 Prozent der Ausgaben entfielen auf die Verwaltungskosten! In Berlin bestanden 152 Kassen mit 384924 Mitgliedern.

Von Nah und Fern.

Thorn. Die Verhaftung des Schuhmachers Albrecht aus Thorn und des Schachmachers Fahrin aus Mader, sowie der Familienangehörigen erfolgte durch den Kriminalkommissar v. Lauch und mehreren Beamten der Berliner Polizei unter Zuziehung der hiesigen Polizeibehörde. Es handelt sich angeblich um Spionage. Näheres ist vorläufig nicht zu ermitteln, da die Verhandlungen sehr geheim geführt werden. Albrecht, der früher Hilfsgerichtsdienner war, wurde in dem Augenblick verhaftet, als er mit dem Graubenziger Zuge auf dem Thorer Bahnhof ankam.

Mainz. Das großherzogliche Ministerium des Innern und der Justiz hat nunmehr (als letzte Instanz) die Entlassung des hiesigen Polizeikommissars Philipp Bugner ohne Pension bekräftigt. Bekanntlich ist Bugner im Dienste unliebsamer Vergehen beschuldigt worden, doch bestritt er, irgendetwas gefehlt zu haben.

Hagen. Der Unterbeamte Langmann, der bei dem Streite im Steuerbureau den Revolver benutzte, hat Mittwoch früh seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Wittstock. Auf furchtbare Weise verunglückte vor einigen Tagen ein junger Ferienlohn in Papenburg. Ein dort auf Besuch weilender 14-jähriger Knabe fiel, als er beim Ausabsteigen helfen wollte, von einem hochbeladenen Wagen in eine mit den Zinken nach oben gerichtete Seigabel, so daß ihm diese tief in den Rücken eindrang und der Verunglückte nach wenigen Minuten starb.

Braunsberg. Das hiesige königliche Landgericht ist durch eine Feuersbrunst heimgegesucht worden. Als ein Wächter abends die Runde machte, bemerkte er, daß an der östlichen Wand des großen Pferdestalles Qualm und Funken hervordrang. Die Flammen loderten bald aus dem Dach hervor. Nach Entdeckung des Feuers wurden die Hengste aus dem dem Feuerherd am nächsten gelegenen Teil des Stalls losgelassen. Sie zerstreuten sich durch die offene Einfahrt des Stalls nach allen Richtungen hin. Der recht wertvolle Fuhrschimmel „Juli“ fand den Tod, indem er sich an dem Bräutigeländer die Brust einrannte. Ein anderer Hengst hatte sich in Schenodort am Frischen Stall eingefunden, ohne Schaden gelitten zu haben.

Mannheim. Im hiesigen zoologischen Garten befindet sich ein vierhörner Ziegenbock, ein Geschenk des Fürsten Hohenlohe, dessen Nachkommen zum Teil auch den ihren Stammbaum zur Sebenswürdigkeit machenden Hauptstamm tragen, sich zum Teil aber auch mit 2 Hörnern begnügen wissen. Vor etwa Jahresfrist wurde eine junge, ganz normal zur Welt gekommene Ziege nach Niedersheim verkauft, jetzt ist von dieser normalen Ziege ein Junges da, welches wieder die vier Hörner aufweist. Das besondere Merkmal ist also in der zweiten Generation wieder zum Vorschein gekommen.

Annaberg. Wie schädlich und gefährlich es ist, in erkranktem Zustande kalte Getränke zu genießen, davon zeugt aufs neue ein recht trübender Vorkall, der sich in dem benachbarten Gummersdorf zugetragen hat. Ein junger Mann, Gutsbesitzersohn, war beim Heumachen beschäftigt gewesen und kehrte in sehr erkranktem Zustande nach Hause zurück. Hier beging er die Unvorsichtigkeit, seinen Durst mit kalter Milch zu stillen. Die Folgen waren verhängnisvoll, denn schon anderen Tages war der blühende junge Mensch eine Leiche.

Söwenberg. Der flüchtig gewordene Steuereinnahmer Pietrowski hat sich der Steuerverbehörde gestellt. Die Kassenrevision hat einen Fehlbetrag von 1900 Mk. ergeben, die durch die Kaution gedeckt sein sollen.

Meiningen. Der wegen eines vor zehn Jahren verübten Mordmordes inhaftierte Landwehrmann von Gestungen hat sich im Gefängnis erhängt.

Irrlicht.

9] Novelle von C. Will.

Am folgenden Nachmittage war es schwül und ein Gewitter stand zu erwarten. Kein Lüftchen regte sich, regungslos, gleichsam eräubet wartete die Natur auf den Aufruhr. Die Sonne war im Untergehen und wieder bligte und leuchtete das Kreuz auf dem Schloßhau weit hinaus und im Osten hob sich langsam eine dunkle Wolkenwand hinter den Bergen empor.

Carla und ihr Mann hatten heute einen Besuch in der Stadt zu machen und waren schon früh fortgegangen, Hans wollte ungeachtet des drohenden Gewitters einen Spazierritt in der Umgegend machen und begab sich durch den Park nach seinem Stadtquartier, wo seine Pferde standen. Als er tiefer herabkam, sah er den See still und regungslos vor sich glänzen und auf der Seeterrasse hörte er eifrig sprechende Stimmen — der kleine Viktor spielte abseits: unter dem Zeltbach, im kühlen Schatten saßen Stella und Erna bejammern. Der Gedanke kam ihm, als er die Mädchen im ersten Gehäus sah, Stella erfuhr nun ihre Mission und wirkte für ihn und sein Glück, und er fühlte das Verlangen, Zeuge zu sein und Erna beobachten zu können. Weder der Knabe noch die Mädchen hatten ihn gesehen, und er schlich im Schatten der Gebüsche näher an die Terrasse heran, so daß er die Sprecherinnen durch die Zweige sehen und jedes Wort hören konnte.

„Ja, hoffe, du bist mir nicht böse, daß ich

dir diese Frage so offen vorlegte, Erna,“ sagte gerade Stella. „Es steht dir ja übrigens auch ganz frei, ob du mir dein Vertrauen schenken willst oder nicht.“

„Warum sollte ich dir zürnen, beste Stella, und nicht die Wahrheit sagen,“ erwiderte Erna; „ja, es ist wahr, ich bin mit Vetter Hermann verlobt.“

„Wirklich, Erna? Und heimlich, ganz heimlich?“ „Es war der Wille meines Vaters, als wir noch Kinder waren, Hermanns Mutter ist auch einverstanden und wir zwei wurden vor einiger Zeit ebenfalls einig. Der Vater bestand aber darauf, daß die Verlobung erst öffentlich an meinem zehnjährigen Geburtstag, also in ein paar Tagen schon, proklamiert und dann erst bindend werde; die Hochzeit folgt dann sehr bald.“

„Also kann diese Verlobung, wenn du willst, jetzt noch rückgängig gemacht werden?“ fragte Stella erregt.

„Ja gewiß, wenn ich wollte! Aber ich will nicht,“ rief Erna und ihre Stimme klang scharf, nicht so süß und lieblich wie sonst. „Du willst nicht, Erna? Ja, mein Gott, dann verheirathe ich dich nicht, ich dachte immer, du liebst — du liebst den Grafen Dohlenau, und nun liebst du also doch den Knaben?“

„Märchen du!“ lachte Erna auf, und der Ton schnitt dem Laufenden wie Messer ins Herz, „wie pedantisch du bist! Nun also — ich liebe beide — oder wenn dir das besser gefällt — ich liebe keinen!“

Stella schauderte. Was für einen Einbild in ihre Seele gewährte ihr Erna! O wie

sollte sie das Hans wieder erzählen? Und an solch kaltherziges Geschöpf verschwendete er sein ganzes Gefühl!

„Ich verstehe dich noch immer nicht, Erna,“ sagte Stella leise.

„Mein Kind, die Hahnsteiner Luft scheint dich zu einem Gänsehautausgelegen zu haben!“ meinte Erna in überlegen spottendem Ton.

„Ich liebe Hermann nicht, weil er mich beherrscht und ich mich nicht beugen will, und doch reizt es mich, ihn dahin zu bringen, daß er demütig zu meinen Füßen liegt, denn ich weiß, er hegt seit jeher zu mir eine tiefe, wilde Leidenschaft — aber wäre das alles nicht, würde er mir auch völlig gleichgültig sein, so möchte ich doch keine Gattin werden und Hans —“

„Graf Dohlenau liebt dich, Erna!“

„Ja, weißt es, Stella, der gute Junge liebte mich auch schon im Vorjahre und war in meinen Netzen gefangen. Er gefällt mir auch, ja dies Jahr bin ich sogar nahe daran, Mitleid mit ihm zu haben und mich in ihn zu verlieben, er ist solch lieber, hübscher Mann und es wäre wohl ganz nett, die Gräfin zu spielen, aber er hat nichts, nur ein ganz mäßiges Vermögen — und da bin ich doch lieber Baronin Solden und dazu Millionärin. Deshalb, mein Kind, kann ich dem Junker Hans nicht helfen — ich will und muß Hermanns Frau werden — der übrigens auch weit interessanter ist als der junge Leutnant, und es fällt mir nicht ein, die Verlobung rückgängig zu machen!“

Stella war vor Schrecken und Schmerz ganz bleich, sie wollte reden, doch ein trodener Husten, der sie in der letzten Zeit belästigte, hinderte sie

baran, daher kam es aber auch, daß niemand das Knacken im Gebüsch und die hastig sich entfernenden Schritte hörte, niemand Hans sah, der blaß und verstört fort nach der Stadt eilte.

„Dein Husten ist recht unangenehm, Stella,“ sagte Erna, „du mußt etwas für deine Gesundheit thun, die Grobkornen sollten dich nach dem Süden schicken.“

„O nein, rede nicht davon,“ wehrte Stella. „Ah, doch, du wirst auch täglich bläsel.“

Baronin Kreuz sprach necklich darüber. „Verzeihe, Erna, noch eine Frage,“ sagte Stella, ohne auf die letzten Reden zu achten.

„Warum ermutigst du Hans Dohlenau und machst ihn so sicher, wenn du ihn nicht liebst, wenn du weißt, daß du in einigen Tagen die Braut eines andern sein wirst?“

„Siehst du — da fragst du mich zu viel! Weil es mich freut, weil es mich amüsiert und weil Dohlenaus Weisen so verchieden ist von dem andern; weder die finstere Dohello-artige Leidenschaft Hermanns, noch das süßliche sentimentale Schmachten anderer jungen Leute. Es ist so etwas Frisches, Treuerziges in seinem Wesen.“

„Und um dich zu amüsiert, schlägst du Wunden? O Erna, das ist doch unweiblich,“ meinte Stella vorwurfsvoll.

„Ach geh, du bist langweilig! Ich bin es überhaupt nicht, dir alle meine Gedanken zu offenbaren, über die du nur hochtrabende Reden führst! Warum sollte ich nicht thun, was den Männern erlaubt ist: zum Zeitvertreib mit ihnen spielen! — Dir habe ich wahrhaftig darüber keine Rechenschaft zu geben!“

Geht... dem... Frage... worten... ich... aus... ge... langen... fügte... Gaushe... alles... in... kom... haben... bis... das... w... w... seit... Stella... wann... sollte... ihr... Stille... gemor... Blüte... der... d... höher... halber... in be...